

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mit dem Anbau der Untersaaten ist andererseits dagegen der Uebelstand verbunden, daß bei sehr üppiger Entwicklung der Ueberfrucht das Wachstum der Zwischenfrüchte mehr oder weniger unterdrückt wird und im umgekehrten Falle, sofern für die Entwicklung der Halmfrüchte die Wachstumsbedingungen weniger günstige sind, deren Ausreifen durch die bereits zu stark entwickelten Untersaaten beeinträchtigt wird. Das Wachstum der Serradella wird jedesmal dann stark beeinträchtigt, wenn sie zur Zeit der Ernte der Ueberfrucht sich bereits derart entwickelt hat, daß sie mit der Sense „geköpft“ wird. Verunkrautete Aecker eignen sich für die Untersaaten nicht und besonders die Quecken überwuchern sehr leicht die anfänglich langsam wachsenden Gründüngungspflanzen.

Die Ausfaat und Unterbringung erfolgt je nach der Witterung von Mitte März bis Mai, u. zw. in Wintergetreide durch leichtes Eineggen oder Anwalzen und in Sommergetreide vor dem letzten Eggenstrich oder nach demselben durch Anwalzen. Saatquantum pro Hektar: Bastardklee 15 bis 20, Gelbklee 20 bis 30, Serradella 40 bis 50, Bokharaklee 20, 25 bis 30 kg. Der Bokharaklee hat sich auf mittelschwerem bis schwerem Boden als Gründüngungspflanze stellenweise sehr bewährt. Es wird derselbe bereits im Herbst in das Wintergetreide eingesät und er soll im folgenden Jahre nach dessen Aberntung eine sehr üppige Entwicklung erlangen. Für Futterzwecke ist derselbe wenig geeignet.

Durch bloß mäßige Düngung der Ueberfrucht mit Stickstoff wird einer übermäßigen Entwicklung derselben vorgebeugt. Durch reichliche Düngung mit Phosphorsäure, Kali und eventuell Kalk bietet man den Untersaaten die Möglichkeit zu üppigstem Wachstum und reicher Stickstoffammung. 600 kg Kainit und 300 kg Thomasschlacke bilden nach Schulz-Lupitz die unterste Grenze der Düngung, welche man pro Hektar geben soll. Auf schweren Böden, die im allgemeinen ein geringeres Bedürfnis nach Kali haben, wird es durch Düngungsversuche festzustellen sein, welche Menge Kainit die zweckmäßigste ist. Für die schweren und mittelschweren Böden werden im allgemeinen 200 kg Kainit ausreichend sein; dagegen dürften hier etwas größere Mengen Thomasmehl oder z. B. 18% iges Superphosphat zweckmäßig sein (400 kg pro Hektar).

Unglück im Kuhstalle.

(Mit 3 Abbildungen.)

1. Das Kalbe- oder Milchfieber.

Das Kalbe- oder Milchfieber entsteht durch überreichliche Fütterung vor dem Kalben, Futterzulagen unmittelbar vor und nach dem Kalben, unnatürlich gesteigerte Milchproduktion, Mangel an ausreichender Bewegung, durch zu rasch und zu leicht verlaufende Geburten u. Gegenwärtig wird allgemein angenommen, daß die Krankheit eine Art Selbstvergiftung darstellt und daß das Gift (Muskel und Nervengift) im Uter entsteht.

Die Thiere kalben außerordentlich leicht und rasch und die Nachgeburt geht bald ab. Nach ein bis zwei Tagen stellt sich aber Verminderung der Freßlust ein. Die kranken Kühe legen sich nieder und verfallen bald in